№. 36. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto=Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions=Gebühren für den Raum einer Petit=Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 25. März 1851.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf unsere **wöchentlich drei Mal**, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. **Alle Post=Aemter nehmen Bestellungen an; der Preis für das Quartal beträgt 12 Sgr. 6 Pf., für den Monat 5 Sgr. Inserate** finden durch diese Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit **6 Pf. pro Petitzeile** berechnet. Die Zeitung hält sich frei von aller Parteieinseitigkeit und wird stets nach Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz streben. Durch Mannigfaltigkeit, Neuheit und Gediegenheit des Inhalts hoffen wir unsern Lesern zu genügen, insbesondere aber durch Wahrnehmung aller **Lausitzer Interessen** uns das Vertrauen jedes Lausitzers zu erwerben. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten bei der

Expedition der Lausitzer Zeitung.

Die Dresdener Conferenzen.

Dresden, 19. März. Wenn auch in Warschau vor dem Machtgebot des Czaaren mancher wohlbegründete Anspruch von Preußen aufgegeben wurde, immer erhielt Preußen von Oesterreich eine neue Anerkennung des alten Rechtes, das für den mit der Union verlorenen Machteinfluß einen theilweisen Ersatz bot. Graf Brandenburg und Fürst Schwarzenberg wurden einig, daß die 17 Stimmen des engeren Rathes wieder hergestellt werden sollten. Es gab dies Preußen eine Position, in der es, selbst ohne Antheil am Präsidium, in allen Fragen Oesterreich aus dem Felde zu schlagen und somit thatsächlich in Deutschland dem Einflusse der Feinde deutscher Einheit zu trotzen vermochte, wenn auch immerhin einige von den 11 Stimmen der Kleinstaaten zu Oesterreich und den Königreichen hinübergingen. Einer geschickten Regierung konnte es nicht schwer fallen, an Preußen 8 jener Stimmen und damit den Sieg zu fesseln. Hr. v. Manteuffel erkannte und schätzte nicht, was man in Händen hatte. Daß Preußen von nun an volle Parität mit Oesterreich habe, daß die künftige deutsche Centralgewalt eine dualistische sein würde — das Alles ließ Hr. v. Manteuffel als ausgemachte Sache verkünden; aber die Tauben auf dem Dache wollten sich nicht fangen lassen, und unterdessen flog der Sperling aus der Hand! Nichts von Parität, nichts von dualistischer Centralgewalt! Und jene einzige Errungenschaft der leidigen warschauer Conferenz, der siebzehnstimmige Bundesrath mit der alten Stimmenvertheilung, wo ist sie geblieben? Ueber Parität und Dualismus hatte Hr. v. Manteuffel sie vergessen, als er nach Dresden kam. Oesterreich wollte im Bundesrathe 9 Stimmen in 7 Curien; Preußen, immer noch die Parität und den Dualismus (wenn auch nur als Militairexecutive) im Auge haltend, meinte bei 11 Stimmen gut zu stehen, und Oesterreich faßte schnell zu. Wie in Warschau Graf Brandenburg und Fürst Schwarzenberg über die Wiederherstellung des siebzehnstimmigen Bundesrathes einig wurden, so in Dresden Hr. v. Manteuffel und Fürst Schwarzenberg über die Einsetzung eines eilfstimmigen Neunercollegiums. Der Sperling war fort; jetzt verscheuchte Fürst Schwarzenberg auch die Tauben. Oesterreich wollte von Parität und dualistischer Militairexecutive nichts wissen. Es war der Widerspruch der von Preußen verlassenen und preisgegebenen Kleinstaaten, der Herrn v. Manteuffel den Rückzug sicherte aus dem ohne Nachdenken von ihm vorgeschlagenen Neunercollegiums. Damit haben die Kleinstaaten, die es so oft haben hören müssen, daß Preußen sie gerettet habe, der „Großmacht" einen Gegendienst erwiesen.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Die große Ausdehnung, welche das am 31. März jeden Jahres zur Erinnerung an den Einzug in Paris stattfindende Armee=Avancement diesmal erhalten wird, soll als eine unmittelbare Folge der letzten allgemeinen Mobilmachung anzusehen sein, indem sich dabei eine große Menge von Offizieren aller Grade bis zu den höchstgestellten Generälen hinauf als nicht mehr völlig diensttauglich bewiesen haben. Diese werden vorzugsweise von den Verabschiedungen getroffen werden. Daß die diesmaligen Verabschiedungen sich bis zu zwei Armeekorps=Kommandirenden hinauferstrecken werden, ist schon von anderer Seite berichtet worden.

Berlin. Nach den Mittheilungen von Berliner Blättern, die freilich sehr der Bestätigung bedürfen, soll der Gesundheitszustand des Königs von Baiern der Art sein, daß man sich auf die Eventualität einer Erledigung des Thrones vorbereiten zu müssen glaubt. König Ludwig soll erklärt haben, daß er für diesen Fall die Regierung wieder übernehmen werde, da er nur zu Gunsten seines Sohnes nicht seiner Enkel abdicirt habe.

— Wir erfahren als ganz zuverlässig, daß bei der jüngst in Berlin stattgefundenen Ministerberathung über das erste Gutachten der Sachverständigen bei der Dresdener Ministerconferenz über die Zoll= und Handelsfrage dieses Gutachten in so weit gänzlich verworfen ist, als man die Angelegenheit in keinem Falle der Competenz des Bundes, auch nicht im geringsten Grade, überwiesen, sondern die ganze Angelegenheit lediglich vom Standpunkt der freien unabhängigen Bestimmung der Einzelstaaten unter Wahrung des Vertragsrechts aufgefaßt wissen will.

— Die Mitglieder der verschiedenen Faktionen beider Kammern feierten den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in der Art, daß die Gesinnungsgenossen beider Kammern sich zu gemeinsamen Feierlichkeiten vereinigten, wobei herzliche Lebehochs auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit ausgebracht wurden. Der Präsident Graf Rittberg war durch Familientrauer verhindert, einem Festmahle beizuwohnen.

— Der Antrag des Abgeordneten Richtsteig und Genossen, der dahin geht, die Erklärung abzugeben,

> daß, wenngleich in Folge des Königlichen Befehls zur Mobilmachung der Armee vom 6. November 1850 das Bedürfniß einer, die Kriegsleistungen interimistisch bis zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme regelnden Verordnung als ein dringendes anzuerkennen, dennoch der Verordnung vom 12. November 1850, als einer über dieses Bedürfniß hinausgehenden, der verfassungsmäßigen Beschlußnahme der Kammern vorgreifenden, mit den Artikeln 9., 62., 63. und 103. der Verfassungs=

Urkunde in so weit nicht in Einklang stehenden, die verfassungs-
mäßige Genehmigung nur in so weit zu ertheilen, als auf
Grund derselben Rechtsverhältnisse gegen Dritte, und Rechte
und Ansprüche Dritter gegen den Staat bereits begründet wor-
den, im Uebrigen aber diese Genehmigung zu versagen,
ist mit 147 Stimmen gegen 147 Stimmen verworfen.

— Laut Publikation des Lübecker Senats trat Lübeck mit
dem 19. März dem am 21. October 1850 zu Dresden geschlos-
senen Vertrage zur Einführung von Paßkarten bei Reisen in
den Staaten des Vereins bei.

— Auch in der Kölnischen Zeitung wird in einer Corre-
spondenz aus Magdeburg der Vorwurf von ungastlicher Auf-
nahme der Oesterreicher zurückgewiesen und dabei ein Vorfall mit-
getheilt, der allerdings nicht eben schmeichelhaft für die Gäste
ist. Es zerschlug nämlich ein gerade nicht bei guter Laune befind-
licher österreichischer Offizier vom Regiment Wellington, als er
mit einer Droschke zur wittenberger Eisenbahn fuhr, die Fenster-
scheiben in derselben und erwiderte auf die Erinnerung des
Droschkenkutschers, sie zu bezahlen: „Wartet nur! wir kommen
wieder und werden euch Preußen Mores lehren!" Nur mit
Mühe wurde er nach diesen Worten vor dem wüthenden Volks-
haufen in Sicherheit gebracht.

Glogau, 18. März. Heut Nachmittag 3 Uhr fand die
feierliche Beerdigung Sr. Excellenz des Herrn Eugen Ferdinand
Wilhelm Ludwig v. Rohr, Generals der Infanterie und Geh.
Staatsministers a. D., auf dem hiesigen Militair-Kirchhofe statt.
Vor dem Sarge bewegte sich die Trauermusik, gefolgt von einem
Offiziere, der auf einem weißen Atlaskissen die Orden des Ver-
storbenen trug. Der in schwarzen Flor gehüllte und von Unter-
offizieren getragene Sarg war mit Zeichen der hohen Würde des
Dahingeschiedenen geschmückt. Im Trauerzuge folgte der aus
Berlin eingetroffene Präsident der ersten Kammer, Herr Appella-
tionsgerichts-Chefpräsident Graf v. Rittberg, als Schwiegervater
des Verewigten, so wie die übrigen männlichen Familienglieder,
welchen sich die Mitglieder des Appellationsgerichts, des Kreisge-
richts, der Ober-Staatsanwalt und die Kommunalverwaltungs-
Beamten, so wie das gesammte Offizierkorps der hier garnisoni-
renden Truppen angeschlossen hatten. Den Zug schloß eine Mi-
litairkolonne und eine große Anzahl Equipagen. General von
Rohr hat ein Alter von 67 Jahren 10 Monaten und 8 Tagen
erreicht.

Vom Niederrheine, 20. März. Wenn auch nicht die
Gewißheit vorhanden ist, so tritt doch die Vermuthung in man-
cher Beziehung hervor, daß die Polizei-Maßregeln gegen
die Freiwilligen von Schleswig-Holstein als eine ge-
heime Frucht zu betrachten sind, die in Dresden zur Reife ge-
langte. Denn nicht allein muß es auffallen, daß das hierüber
an die Regierungen in Preußen erlassene Rescript nicht allein
dem Wortlaute nach fast gleichlautend mit der dieserhalb in Bai-
ern erlassenen Verfügung ist, sondern es steht auch fest, daß,
noch kurze Zeit bevor dasselbe den preußischen Behörden zugestellt
wurde, diese von höherer Stelle aus angewiesen wurden, den in
Rede stehenden Freiwilligen möglichste Erleichterungen, resp. Be-
schäftigung zu verschaffen. Woher also dieser plötzliche Sinnes-
wechsel?

Dresden, 22. März. Das hiesige Journal enthält in
seiner heutigen Nummer eine Verordnung an sämmtliche Polizei-
behörden, datirt vom 20. März, worin der Vertrieb der Bro-
schüre „Die dresdener Konferenzen, mit Urkunden", als eine völlig
unberechtigte Veröffentlichung verboten wird.

Gotha, 18. März. Die Commission für Vereini-
gung der Herzogthümer Coburg und Gotha hat sich bis jetzt
hinsichtlich der äußeren Beziehungen, namentlich derer zum deut-
schen Bunde, ferner in Beziehung auf das Militär, so wie für
die Justiz, für die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Ver-
einigung, endlich auch für eine gemeinschaftliche Erbfolge-Ord-
nung entschieden, für letztere auch dann, wenn sonst eine Ver-
einigung nicht zu Stande kommt. Dagegen hat sie sich rücksicht-
lich der Verwaltung und des Cultus, so wie hinsichtlich der
Beziehungen zu den einzelnen deutschen Staaten, gegen die Ver-
einigung ausgesprochen. Der schwierigste, der Finanz-Punct,
ist noch nicht zum Beschluß gekommen, da der Ausschuß dafür
wegen der vielen Schwierigkeiten, die entgegenstehen, einen Be-
richt noch nicht hat abstatten können.

Kassel, 20. März. Die Untersuchung wider die Mit-
glieder des bleibenden landständischen Ausschusses ist noch nicht
geschlossen. Das permanente kurhessische Kriegsgericht hat die
Gesuche wegen vorläufiger Entlassung der Herren gegen Kaution,
wie man hört, sämmtlich zurückgewiesen, obgleich der Arzt des
Obergerichts-Anwalts Schwarzenberg erklärt hat, daß eine län-
gere Haft für diesen Herrn lebensgefährlich sei. Herr Schwar-
zenberg ist ein Mann in der Mitte der Sechsziger, hat den spa-
nischen und französischen Feldzug mitgemacht und in beiden er-
hebliche Verwundungen erlitten, welche ihn älter gemacht haben,
als er in der That ist. Die beiden städtischen Polizeibeamten be-
finden sich noch auf freien Füßen, da das Urtheil des Kriegsge-
richts vom General-Auditoriate noch nicht bestätigt worden ist.

Hannover. Die in diesen Tagen von Berlin aus ge-
meldete Nachricht über die Einrichtung eines Schnellzugs zwischen
Köln und Berlin dürfte sich bestätigen. Die darüber gepfloge-
nen Verhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein. Der Zug
würde nach dem Projekt um 6 Uhr Morgens von Berlin abge-
hen und Abends 10 Uhr in Köln eintreffen, und von Köln ab-
gehen Abends 10 Uhr und in Berlin eintreffen Nachmittags 2
Uhr. Der Nachtzug, welcher jetzt Statt findet, würde daneben
nicht aufhören.

Hamburg, 21. März. Se. Königl. Hoheit der Erzher-
zog Leopold wird Hamburg verlassen und als Divisionair nach
Prag gehen, so wie der die Kavallerie kommandirende General
von Blomberg nach Wien.

— Nach den neuesten kopenhagener Blättern ist jetzt endlich
ein Bericht über die Schlacht bei Idstedt veröffentlicht. Die
Stärke der dänischen Armee betrug nach dem Berichte 37,189
Mann mit 96 Stück Geschützen. Die schleswig-holsteinische Armee
war bekanntlich derzeit um etwa 10,000 Mann schwächer!

Aus Hamburg sind zwölf politische Flüchtlinge,
welche dort nach dem Einzuge der österreichischen Truppen verhaf-
tet wurden, unter Escorte angekommen. Sie waren theils bei
den wiener Octoberereignissen, theils bei dem ungarischen Kriege
betheiligt.

Kiel, 19. März. Das Gesetzblatt für das Herzogthum
Holstein bringt folgende Bekanntmachung, betreffend das Bren-
zeichen der holsteinischen Schiffe: „Die Verfügung vom 14.
Juni 1848, betreffend das den inländischen Schiffen einzubren-
nende Zeichen, wird hierdurch aufgehoben und dagegen bestimmt,
daß künftig den holsteinischen Schiffen lediglich die ermittelte La-
stenzahl einzubrennen ist. Kiel, 15. März 1851. Die oberste
Civilbehörde, Adolph Blome. Prehn." — Man vernimmt, daß
das holsteinische Bundescontingent vor seinen Kopfbedeckungen die
Bezeichnung Friedericus VII. Rex, Dux Holsatiae führen wird.

Oesterreichische Länder.

Wien, 18. März. In Dresden ist es nun nach allen
Anstrengungen von Menschen und Pferden auch zu nichts gekom-
men. Sie können dort das Recept ebenso wenig finden als die
Adepten, die es in Frankfurt gesucht. Schwarzenberg, heißt es,
verzweifelt auch, und sagt Jedem, der es hören kann, so laut
wie seine letzte Depesche, daß man eben zu gar nichts gekom-
men. Je nun, wer weiß! Vielleicht daß die Herren dort mehr
ins Werk gesetzt und Größeres angebahnt haben, als sie selbst
noch in ihren Händen glauben.

Wien, 18. März. Briefe von dem Armeecorps des
FML. Baron Legeditsch in Holstein melden zahlreiche Desertio-
nen aus den Reihen der österreichischen Truppen, welche gewöhn-
lich von Hamburg heimlich nach England hinübergeschafft werden
und wobei man vermuthet, daß die Propaganda ihre Hand im
Spiele haben dürfte, da vorzugsweise Italiener diesen Ausweg
ergreifen, für welche bei ihrer Unkenntniß der deutschen Sprache
nothwendig eine Vermittelung angenommen werden muß. Nach
den Italienern sind es besonders die eingereihten magyarischen
Honveds, die von der Gelegenheit Gebrauch machen, eine Fahne
zu verlassen, zu der sie nur ein verhaßter Zwang getrieben hat.
An einem einzigen Tage kamen 12 österreichische Deserteurs in
London an, und die Zahl aller bis zum 6. März fahnenflüchtig
gewordenen Soldaten wird in jenen Briefen auf 72 angegeben,
worunter 32 Italiener und 25 Ungarn; die Uebrigen sind Deut-
sche und Slaven, die nicht aus politischen Motiven desertirten,
sondern aus Unzufriedenheit mit ihrem Stande, wie dies zu allen
Zeiten vorzukommen pflegt. Hieraus erklärt sich auch, weshalb
just ein italienisches Infanterieregiment die Ordre zum Heimmarsch
erhielt, und die tyroler Jäger kehrten darum zurück, weil das
Gefühl des Heimwehs bei diesen wackeren Gebirgssöhnen in den
weiten Marschebenen Norddeutschlands so mächtig erwachte, daß
trotz aller Loyalität in ihren Reihen ähnliche Erscheinungen auf-
zutauchen drohten, wie sie sonst nur Pflichtvergessenheit und po-
litischer Haß zu erzeugen pflegen.

Wien, 20. März. Das „N.-B." meldet: Se. Majestät
der Kaiser reist heute Früh 9 Uhr von hier nach Triest ab. Se.
k. k. Hoheit, Erzherzog Ferdinand Maximilian, begleitet den
Monarchen und dürfte die Reise nach Amerika gleichzeitig an-
treten. Auch sagt man, daß der König von Griechenland

Behufs der Rückreise in sein Reich gleichzeitig in Triest eintreffen werde. Die Leibkutsche Sr. Majestät des Kaisers ist bereits gestern früh nach Laibach abgegangen, von wo aus die Reise nach Triest ohne Unterbrechung fortgesetzt wird. Der erste General-adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Karl Graf v. Grünne, dann die k. k. Flügeladjutanten, Fürst v. Liechtenstein und Graf Wrbna, begleiten den Monarchen auf dieser Reise. Um halb 9 Uhr versammeln sich die sämmtlichen Generäle der hiesigen Garnison im Südbahnhofe, um Se. Majestät den Kaiser vor der Abreise daselbst zu erwarten. Zu welcher Zeit Se. Majestät der Kaiser die Reise nach Agram antreten werde, ist noch nicht bekannt, da Se. Majestät die Reisebefehle stets erst in den letzten Augenblicken zu ertheilen pflegt. Auch der Entschluß zur gegenwärtigen Triester Reise ist so unerwartet und rasch erfolgt, daß bis gestern noch Niemand eine Ahnung davon hatte.

— Eine nach Berlin gesendete Depesche des Grafen von Bernstorff soll bestimmt sein, dem Schriftwechsel zwischen dem hiesigen und dem Berliner Cabinete ein Ende zu machen. Fürst Schwarzenberg wünscht diesen Weg der Verhandlung nicht weiter, und hat sich für eine abermalige persönliche Zusammenkunft mit Hrn. v. Manteuffel ausgesprochen, um durch dieselbe eine Einigung herbeizuführen.

— Es heißt in höhern Zirkeln, Fürst Metternich werde im Laufe dieses Sommers den bleibenden Aufenthalt in einem seiner Schlösser in Böhmen nehmen.

— Aus Constantinopel ist die sichere Nachricht hier angelangt, daß Dembinski in dieser Stadt angekommen sei und von den türkischen Behörden unbehindert daselbst verweile. Auf die Reclamation des österreichischen Repräsentanten erwiderte der Divan, Dembinski habe sich unter den Schutz der französischen Gesandtschaft gestellt, und es liege daher nicht in seiner Macht, die Zurückschaffung des Polengenerals in den Internirungsort zu bewirken.

— Aus Triest laufen Klagen ein über die enorme Theuerung aller Lebensbedürfnisse; die Population der Stadt ist so bedeutend gestiegen, daß die Locale nicht zur angemessenen Bequartierung genügen, und die Miethpreise der größern Wohnungen sehr hoch gehalten werden. Auch die Lebensmittel sind theuer; nur manche Waaren sind billig.

— In Ungarn sieht man von Tag zu Tag neue k. k. Tabakverschleiße öffnen, während manche uralte Tabakhandlungen geschlossen werden.

— Bei Gelegenheit einiger jüngst vorgenommenen Streifzüge in Ungarn wurden im baltischen Comitate eingefangen 39 theils Honveds, theils Deserteurs, 43 paßlose Individuen, 17 Landstreicher, 62 Diebswirthe, 6 steckbrieflich verfolgte Verbrecher, 1 Besitzer eines falschen Wanderbuchs und 9 Individuen wegen Verheimlichung von Waffen und Kossuthnoten.

— Der Oesterreichische Correspondent schreibt: Dem Vernehmen nach haben die drei verbündeten Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen als gegenseitiges Pfand des Freundschaftsverhältnisses unter einander die goldenen Ketten ihres ersten Hausordens ausgetauscht.

Wien, 20. März. Mehrere Blätter hatten von der Aufregung berichtet, welche die angeblichen Forderungen Oesterreichs, einige feste Plätze Sardiniens, namentlich Fenestrella, d'Erilles, Alessandrien und sogar Genua, militairisch zu besetzen, bei dem Publikum und den Kammern von Piemont hervorgebracht haben sollen. Die halbamtliche „Oesterreichische Correspondenz“ erklärt die an solche Eventualitäten geknüpften Betrachtungen für vollkommen grundlos, da „das Kaiserliche Kabinet solche Forderungen an die piemontesische Regierung gar nicht gestellt habe.“

Frankreich.

Paris, 20. März. Die Studirenden haben eine neue Manifestation zu Gunsten Michelet's versucht, es sind 50 auf dem Wege zur Nationalversammlung verhaftet worden. — Der Text der neuen französischen Note nennt den Gesammteintritt Oesterreichs in den Bund eine flagrante Vertragsverletzung.

Großbritannien.

London, 17. März. Vorgestern fand wieder eine furchtbare Explosion in den Victoriakohlengruben in Nithshik statt. 50—60 Knaben waren zur Zeit in der Tiefe, und es ist leider nur zu wahrscheinlich, daß sie sämmtlich zu Grunde gegangen sind. Schwere Dampfwolken steigen aus dem Ventilschachte in die Höhe. Der eigentliche Grubenweg liegt in Trümmer. Der Anblick der jammernden Eltern, welche bei der Ausgrabung ihrer Kinder mithelfen, soll herzzerreißend sein. — Die neuen Omnibus haben gestern ihre ersten Fahrten mit allgemeinem Beifall begonnen. Sie enthalten Platz für 20 Personen, davon 10 in kleinen Fauteuils auf dem Dach sitzen; die andern 10 sitzen im Wagenkasten, jeder in einem besonderen Coupé, zu deren jedem eine eigene Thür führt, die sämmtlich auf eine rund um den Wagen laufende Gallerie münden. Jeder Passagier hat übrigens eine Klingelschnur zur Seite, um den Conducteur zu rufen, und dieser correspondirt durch eine Pfeife mit dem Kutscher. Die ganze Maschine wird von 2 Pferden mit Leichtigkeit gezogen, und um einen Begriff von der Wohlfeilheit des Londoner Lebens zu geben, wollen wir noch erwähnen, daß man eine Strecke von etwa 3 engl. Meilen für 3 Pence zurücklegt.

London, 18. März. Der Indépendance schreibt man aus London, daß die continentale Demokratie sich anschicke, London während der Dauer der Ausstellung zum Schauplatz einer thätigen Propaganda zu machen, die dreierlei Charakter haben soll: einen religiösen, einen socialen und einen politischen. Frankreich werde dabei durch Louis Blanc, Ledru-Rollin und Caussidière vertreten sein; Italien durch Mazzini und Gavazzi; Deutschland durch General Haug, Ruge, Struve und Ronge. 2—300 Flüchtlinge der schleswig-holsteinischen Armee und 150 Polen und Ungarn, die sich zu Liverpool befinden, verstärken die Liste, ohne sie zu schließen. Der Correspondent sagt, daß die Diplomatie, von diesen Veranstaltungen in Sorge gesetzt, bereits über die Schritte berathen habe, die sie bei der englischen Regierung dagegen zu thun habe, stellt diesen Schritten aber keinen Erfolg in Aussicht. Daß die Maßnahme des Königs von Neapel, der seinen Unterthanen Pässe zur Londoner Industrieausstellung verweigere, auch bei den andern gekrönten Häuptern Nachfolge finden werde, fürchtet er indeß noch nicht.

Schweiz.

Bern, 19. März. Alle, auch diejenigen Flüchtlinge, welche Caution leisten wollen oder schon geleistet haben, müssen den Canton Bern verlassen. Sie sollen sich zur Abreise anschicken und werden nächstens vor die Polizei geladen werden, um dort zu erklären, ob sie nach England oder Amerika wollen. In Betreff der französischen Flüchtlinge ist noch nichts beschlossen.

Rußland.

Fürst Paskiewitsch ist eiligst von Warschau nach St. Petersburg befohlen worden, er trat seine Reise am 15. d. M. an und mußte, weil der Eisgang die Warschau-Pragaer Brücke nicht befahren ließ, auf einer Fähre über die Weichsel setzen, um in seiner Reise nicht aufgehalten zu werden.

Griechenland.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 19. März: Die griechische Erbfolgefrage ist jetzt erledigt. Nach dem Ableben des gegenwärtig regierenden Königs Otto wird der dritte Bruder desselben, der Prinz Adalbert von Baiern, den griechischen Thron besteigen.

Rhodus, 7. März. Am 28. Februar wurden bei Makri mehrere Dörfer und die Stadt Levissi mit 1500 Häusern durch ein Erdbeben gänzlich zerstört. In Makri sind einige Bäche verschwunden, dagegen neue zum Vorschein gekommen.

Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 25. Februar: „Die Pforte ist sehr beunruhigt in Bezug auf Aegypten. Das Auftreten Abbas Paschas nimmt einen Charakter der Böswilligkeit und Falschheit an, welches einen nahen Bruch voraussehen läßt. Dieser Stand der Dinge flößt dem Divan um so mehr Unruhe ein, da Abbas Pascha nur die Rathschläge der englischen Agenten zu befolgen scheint. — Die in Kiutahia gefangen gehaltenen ungarischen Flüchtlinge, ungefähr 60 an der Zahl, werden binnen Kurzem den Besuch eines Beamten der österreichischen Gesandtschaft erhalten, um dieselben in Kenntniß zu setzen, daß sie frei sind, wenn sie die ihnen von dem Kaiser von Oesterreich angebotene Amnestie annehmen wollen, der zufolge sie unter der Bedingung in Freiheit gesetzt werden, niemals nach den österreichischen Staaten zurückzukehren. Sie werden sonst hingehen können, wo es ihnen beliebt. Die Pforte übernimmt die Reisekosten bis Mudania, von wo aus sie ein Schiff nach Europa bringen wird. 15 oder 16 Flüchtlinge sind jedoch von dieser Amnestie ausgeschlossen worden; unter denselben befinden sich Kossuth und seine Frau, Batthiani und Perczel.

Krieg der Kaffern mit den Engländern.

Einige Personen glauben, daß unter dem Namen Kaffer ein besonderer Stamm gemeint sei; aber dieß ist ein Irrthum, da es die allgemeine Benennung aller heidnischen Wilden Afrika's ist. Einer der Hauptanführer des Stammes der Golka's-Kaffern ist Sandilla; dieser wurde von Sir H. Smith abgesetzt und geächtet; dieser Stamm hat sich jetzt empört, und das letzte Blutbad angerichtet. Diese Golka's wohnen östlich vom großen Fischfluß.

Schon im letzten October 1850 liefen Gerüchte von einer nahen Empörung umher, und das zahlreiche Entweichen der Kafferdiener erhöhete die Wahrscheinlichkeit eines Ausbruchs. Unter diesen Umständen veranstaltete Sir H. Smith eine Versammlung der Golka's und anderer Kaffern, aber der Anführer, auf dem der meiste Verdacht ruhete — Sandilla — war nicht erschienen.

„Sagt ihm", sprach Se. Excellenz, „er solle hierher kommen, wie mein Sohn, und ich will ihn schützen"; aber Sandilla, unter tausend Versicherungen seiner Treue, entschuldigte sich, mit der Ausrede: daß er durch einen Fall von seinem Pferde sich sehr beschädigt habe. Sir H. Smith ließ ihm sagen, er wisse, daß dies nur ein Vorwand, eine Lüge sei, und bedrohete ihm mit Rache im Falle seines Ausbleibens.

Am 18. December 1850 veranstaltete der Gouverneur wieder eine Versammlung, aber Sandilla erschien wieder nicht. Jetzt befahl Se. Excellenz die Confiskation aller Besitzungen des Häuptlings. Die andern Anführer baten für Sandilla, aber Sir H. Smith sagte: „wenn ich ihn begnadigen wollte, so würde die Königin mir den Kopf abschlagen lassen, und ich will wegen eines Rebellen nicht meinen Kopf verlieren." Jetzt kam Sandilla's Mutter hervor, und der Gouverneur ernannte sie an ihres Sohnes statt zum Häuptling des Stammes. Sie war überdieß wohl mit Lebensmitteln versehen, und man glaubte gewiß, daß mehrere der Eßwaaren zu Sandilla geschafft wurden, der, wie man vermuthete, nicht weit von dem Platze entfernt war. Der Gouverneur hieß nun die Kaffern Treue zu schwören, „durch den Friedensstab" (ein langer Stock mit einem metallenen Knopfe, welchen Sir H. Smith in dieser Absicht mitgebracht hatte), aber sie wünschten zu wissen: „warum sie jetzt eine Feierlichkeit wiederholen sollten, die sie schon vor 3 Jahren gethan hätten." Im Ganzen war das Ergebniß der Versammlung fruchtlos. Vergebens sandte Se. Excellenz das Friedenssymbol in solche widerspenstige Kraals (Dörfer), die er nicht in Person besuchen konnte; der Stab wurde mit Verachtung behandelt. Se. Excellenz sagte ihnen auch, daß die Kolonisten, Hottentotten und Fingoes bereit wären, sie aufzufressen, wenn es nothwendig wäre. Einige der Anführer baten nochmals für Sandilla, aber der Gouverneur bedeutete sie, daß die Pflicht gegen seine Beherrscherin erforderte, diesen Häuptling zu fangen. Da er sagte, er müsse Sandilla ergreifen, so waren die Kaffern still. Die Kaffern griffen nun bekanntlich in wilder Wuth an, und trieben die Engländer zurück, die jetzt nun wiederum bemüht sind, die Kaffern zu besiegen. [Illustrated London News.]

Das Elysée.

Wenn Nichts in Paris an die Republik erinnert, so erinnert im elyséeischen Palast Alles an das Königthum. Das Hotel des Elysée Bourbon, das jetzt Louis Napoleon bewohnt, nach einem Plan von Molet im Jahre 1718 für den Grafen von Evreux erbaut, ward späterhin von Madame de Pompadour gekauft und bewohnt, welche einen großen Theil der von Colbert in den Champs Elysées gepflanzten Bäume niederhauen ließ, um eine ausgedehntere Aussicht zu genießen. Nach ihrem Tode kaufte es Ludwig XV. vom Marquis von Marigny, um außerordentliche Gesandte darin wohnen zu lassen. Das Elysée Bourbon kam dann an den reichen Banquier Beaujon, der es vergrößerte und verschönerte, und nach seinem Tode war es, daß die Herzogin von Bourbon, von der das Hotel den Namen hat, dasselbe erstand und es bis zu ihrer Auswanderung im Jahre 1790 bewohnte. National-Eigenthum geworden, ward von der Regierung in demselben eine Druckerei errichtet, und nachher ward es verkauft und zum öffentlichen Vergnügungsort. Murat kaufte es im Jahre 1804 und residirte darin bis zu seiner Abreise nach Neapel; das Elysée Bourbon ward alsdann wieder Eigenthum der Regierung und Lieblingssitz des Kaisers. In diesem selbigen Hotel wohnten der Kaiser von Rußland und der Herzog von Wellington im Jahre 1814 und 1815. Dem Herzog von Berry von Ludwig XVIII. geschenkt, verfiel es dem Herzog von Bordeaux nach der Ermordung seines Vaters. Die schöne Gemäldesammlung, welche das Palais schmückt und ihm zugehörte, ward nach 1830 für den Herzog von Bordeaux verkauft. Das Residiren des Präsidenten Louis Napoleon hat neue Einrichtungen erfordert, und ein Theil des Ameublements ist erneuert worden, besonders hat man eine bedeutende Summe gebraucht, um Gitter und viele Schilderhäuser in dem großen schönen Garten, sowie auf den Hof und die Umgebung des Palastes zu setzen und eine nahe Wache zu errichten; dann hat man das anstoßende Hotel für 33,000 Fr. gemiethet, damit sich aus seinen Fenstern kein neugieriges Auge erlaube, unbescheidene Beobachtungen anzustellen über das, was beim Präsidenten vorgeht.

Der nicht sehr große Flur führt in die Prunkzimmer des Erdgeschosses, wo sich ein schöner Eßsaal von 50 Fuß Länge und 20 Fuß Breite befindet, geschmückt mit reich vergoldeten Säulen und viereckigen Pfeilern, die Felder davon sind mit Gemälden bedeckt, von Murat bestellt und von verschiedenen berühmten Künstlern ausgeführt. Die bemerkenswerthesten sind: Die ägyptischen Pyramiden, der Uebergang der Tiber, das Schloß Benrad bei Düsseldorf, wo Murat eine Zeit lang wohnte. Der Empfangssaal diente dem Kaiser zum Saal des Raths, und das Schlafzimmer blau mit Gold ist dasjenige, wo er die Nacht nach seiner Rückkehr nach Paris nach der Schlacht bei Waterloo zubrachte; in dem anstoßenden Zimmer unterschrieb er seine letzte Abdankung; dasselbe ist mit großer Eleganz meublirt, sowie der übrige Theil der vielen Zimmer, unter welchen sich besonders das Silber-Boudoir auszeichnet. Die Wohnung im obern Stockwerk ist ungefähr die Wiederholung der untern, nur weniger reich verziert; die Spiegel und Kamine darin sind ausnehmend schön, und die schweren gelbseidenen Behänge des Schlafzimmers stammen noch von Madame Murat. Diese Wohnung ist heute diejenige der Großherzogin Stephanie von Baden, Nichte der Kaiserin Josephine, die zum Besuch bei ihrem Verwandten Louis Napoleon ist.

Unter Ludwig Philipp war das Elysée Bourbon für hohe fremde Personen, die sich in Paris aufhielten, bestimmt. Ibrahim Pascha und der Prinz von Salerno sind die Letzten, welche es als Gäste des Königs bewohnt haben.

Neue Epigramme von Friedrich Hebbel.

Die Freiheit der Presse.

Wäre der Presse Freiheit ein Gut nur der einzelnen Völker,
So verschmerzt' ich's wohl noch, würde sie einem verkürzt.
Aber sie eignet der Welt, Gedanken, noch schädlich im Norden,
Nützen dem Süden vielleicht, darum verlang' ich sie ganz.

Tiberius Antwort.

„Großer Cäsar, Du hast den Jesus Christus gekreuzigt,
Aber die Lehre, sie lebt, ja sie verbreitet sich stark."
Bloße Schuld des Pilatus, denn hätt' er die Zwölf, die Apostel,
Mit ihm gekreuzigt, so wär' Alles auf ewig schon aus!

Ausgleichung.

Einem warf ich im Schiffbruch ein Bret zu; vom Tode gerettet,
Sprach er: was kostet das Bret? Dankbar bezahl' ich das Holz!

Der Führer durch's Leben.

Nie verblinde Dich Einem, der das als Mittel behandelt,
Was Dir Zweck ist, Du selbst bist nur ein Mittel für ihn.

Haß und Liebe.

Wen Du der Liebe nicht würdigst, den würdige auch nicht des Hasses,
Sache nur sei er für Dich, aber mit nichten Person!

Die deutsche Literatur.

Deutsche Literatur! Du schnurrigstes Stammbuch der Völker!
Jeder schreibt sich hinein, welchem es eben gefällt.

Eine Antwort.

Nur mein Bestes verlangst Du? Das pflückt man vom Baum zwar als Apfel,
Aber man schlägt es vom Rumpf nimmer herunter als Kopf!

Friedrich der Große.

Friedrich suchte die Kunst, nicht einzuschlafen, vergebens;
And're haben die Kunst, nicht zu erwachen, entdeckt.

Auf einen Bettler.

Bettler, Dich rufe ich um, und gebe Dir doppelt, Du hast mir,
Eh' Du das Geld noch beseh'n, das Du empfingst, schon gedankt!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 36.

Görlitz, Dinstag den 25. März 1851.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 21. März 1851.

Eine Unterstützung von 2 Thlr. wurde dem Häusler Heimann in Rothwasser bewilligt.

Der Maurermeister Küstner hatte beantragt, ihm die Parcelle No. 3 an der Jacobsstraße für den festgesetzten Preis von 800 Thlr. zu erkaufen, wogegen sich nichts zu erinnern fand.

Die Anstellung der Klage wurde beschlossen gegen zwei Pachtgeld-Restanten, sowie gegen einen Miethzins-Restanten, auch die Appellation in einer für die Commune ungünstig entschiedenen Forstsache genehmigt.

Dem Schuhmachermeister Winkler als Mindestfordernden mit 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. für die zu beschaffenden Nachtwächter-Stiefeln wurde der Zuschlag ertheilt.

Der Bretmüller Leuckert in Kohlfurt hatte gebeten, ihm $1\frac{1}{2}$ Morgen von den Ländereien des Restvorwerks daselbst zuzulegen, was aber im Interesse der Pachtung abgelehnt wurde.

Nachbewilligt wurden auf Grund specieller Nachweisung der Mehrausgaben: 1224 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. zur Kämmerei-Buchhaltung und 1574 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. zur Bauverwaltung im Stadtbezirk. Bei dieser Gelegenheit nahm Versammlung Veranlassung, zu beantragen, daß in Zukunft sämmtliche Reparaturen in Beamtenwohnungen, welche in der Regel von Miethsleuten getragen werden, als z. B. Fensterscheiben, Ofenplatten, Schlösser 2c., sowie die Reinigung der Oefen von den Bewohnern für ihre eigene Rechnung übernommen werden, um der Commune eine so ungerechtfertigte als bedeutende jährliche Ausgabe zu erhalten.

Ferner wurde beschlossen, mit dem Glockengießer Hodank in Hoyerswerda zu contrahiren, welcher sich verbindlich gemacht, das Glockengeläute für die neue römisch katholische Kirche hier im Gewicht von $21\frac{1}{2}$ Ctr. incl. der möglichen Nebenunkosten für den Preis von 1119 Thlr. 15 Sgr. herzustellen.

Aus einer Erwiderung des Servisamtes wurde entnommen, wie die geringe Entschädigung von nur $3\frac{3}{4}$ Sgr. für die Militair-Verpflegung darauf beruhe, daß den Truppen laut Anzeige der Militairbehörde Brod geliefert worden sei, was allerdings nicht immer zur Kenntniß der Quartiergeber gelangt zu sein scheint.

Der Röhrmeister Hänchen hatte 25 Thlr. für den in Folge drr neuen Fluchtlinie für die Häuserreihe vor dem Reichenbacher Thore ihm zufallenden Flächenraum von circa $2\frac{2}{3}$ □Ruthe geboten, es wurde indessen beschlossen, hierauf nur in dem Fall einzugehen, wenn ein Neubau binnen 2 Jahren ausgeführt werde. Ebenso beschloß Versammlung, dem Schneidermeister Hey die ihm abzutretenden $4\frac{1}{2}$ □Ruthen für 25 Thlr. zu überlassen, wenn er binnen Jahresfrist zum Neubau schreite.

Von der Deputation zur Prüfung der neuen Bauholztaxe war ein Gutachten eingegangen, welches vorzüglich den Uebelstand der schlechten Beschaffenheit einer Menge Bauhölzer und Breter rügte und die Versammlung veranlaßte, dem Forstamt zur dringendsten Pflicht zu machen, bei der Auswahl der zu Bauholz und Bretern bestimmten Stämme sorgfältiger als bisher zu Werke zu gehn, da durch die Menge des sich bildenden Ausschusses, welcher nur in Auction fortzuschaffen ist, viel Geld verloren geht.

Von der zur Prüfung des neuen Etats erwählten Deputation war ein sehr umfassendes, eine Menge Gegenstände berührendes Gutachten eingegangen, welches vorgetragen und vom Plenum genehmigt wurde. — Auf eine specielle Erwähnung der einzelnen Theile einzugehen, gestattet der Raum nicht, jedenfalls war aber unverkennbar als leitendes Princip aufgestellt, die immer wachsenden Ausgaben auf das Nöthigste zu beschränken und die Einnahmequellen ergiebiger zu machen.

Es kam schließlich noch die Anstellung des Referendar Hepke zur Sprache und wurde bedauernd von der Versammlung bemerkt, daß, ungeachtet die Stadtverordneten sich hinsichtlich der dieser Anstellung zu Grunde zu legenden Bedingungen ganz den Vorschlägen der K. Regierung zu fügen bereit waren, um der Commune einen thätigen Arbeiter zu erhalten, der Magistrat auf seiner Ansicht beharrte, diese Angelegenheit bis nach erfolgter Einführung der neuen Gemeindeordnung auszusetzen.

Friedeberg, 17. März. Die Frau des Graveur Friedrich, geb. Apelt, hat in ihrem Testamente die evangelische Schule hierselbst mit einem Legat von 100 Thlr., die hiesige Armenkasse mit einem Legat von 200 Thlr., und den Verein zur Beschäftigung armer Kinder gleichfalls mit einem Legat von 200 Thlr. bedacht, dessen Zinsen zur Vertheilung an fleißige und sittliche Kinder bestimmt sind.

Rothenburg, 14. März. Die erste öffentliche Sitzung der permanenten Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission des Rothenburger Kreises zur Prüfung der eingereichten Gesuche der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, welche auf Grund der Verordnung vom 7. November 1850 bei eintretender Mobilmachung der Armee auf Berücksichtigung Anspruch machen, wird hierselbst am 9., 10. und 11. April d. J. stattfinden.

Der Posthalter und Gasthausbesitzer Wilhelm Lorenz zu Hoyerswerda ist von der Königl. Regierung in Liegnitz als Rathmann daselbst bestätigt worden.

Lübben, 23. März. Der dortige Niederlausitzische Kommunal-Landtag hat den Beschluß gefaßt, die Erklärung abzugeben, daß die Kammern und die Staatsregierung nicht berechtigt sind, ohne Mitwirkung der Stände über die Rechte derselben einseitig Beschlüsse zu fassen.

Bei der Posterpedition in Hansdorf ist die Stelle eines Packetträgers mit einer contractlichen Löhnung von 120 Thlr jährlich vacant. Qualificirte, versorgungsberechtigte Militairs, welche diese Stelle übernehmen wollen und 50 Thlr. Caution in Staatspapieren stellen können, haben sich unter Einreichung ihrer Papiere bei der Posterpedition in Hansdorf zu melden.

Bekanntmachung. In Gemäßheit der von den Königlichen Ministerien festgestellten Grundsatze wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Staatsbeamte, also namentlich auch Kirchen- und Schulbeamte, welche in Folge der Einführung der neuen Gemeindeordnung vom 11. März v. J. zu Mitgliedern der betreffenden Gemeinderäthe gewählt werden, zu Uebernahme solcher Functionen der Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde bedürfen, und solche demnach bei der Königlichen Regierung nachzusuchen haben.

Ernennung. Der Regierungsrath Köhn von Jaski ist von der Regierung in Königsberg zur Regierung in Liegnitz versetzt und am 17. d. M. in das Collegium eingeführt worden.

Bautzen, 22. März. Dem Gartennahrungsbesitzer Matthäus Noack aus Luga wegen der von ihm bewirkten Lebensrettung der 7 Jahr alten Auguste Huschmann und der 8 Jahr alten Agnes Kunze allda, sowie dem Schneidermeister Franz Donath zu Ostritz, welcher den 11 Jahr alten Sohn des Kürschners Kunze allda aus der Gefahr des Ertrinkens errettet hat, ist eine Geldprämie bewilligt worden.

Handel und Industrie.

Ein Bescheid des Herrn von Manteuffel. Herr v. Manteuffel hat dem Central-Comité des Rheinisch-Westfälischen Gewerbe-Vereins auf dessen Eingabe um Aufrechthaltung der bewährten Handelspolitik des Zollvereins einen Bescheid ertheilt, welcher es nur aufs Neue bestätigt, daß gewisse freihändlerische Experimente nicht lange mehr auf sich warten lassen werden. Der Herr Minister-Präsident will sich auf den Standpunct der Ausgleichung der mannigfachen und verschiedenen Interessen im Sinne einer möglichst freien Entwicklung aller Kräfte im Staate stellen und danach in besonnener Fortbildung die Maßregeln bemessen, welche sich als rathsam und nothwendig ergeben. Auch wir verkennen nicht, daß der Standpunct der Ausgleichung der Interessen der der Regierung natürliche ist; aber um auszugleichen, muß erst eine Entgegensetzung Statt finden. Herr v. Manteuffel präsumirt diese und bekundet damit, daß er den Ansichten daß Recht von Interessen einräumt. Oder ist das Interesse der Ostsee-Provinzen gegenüber der Industrie und ihrer Entwicklung ein anderes als das des Rheinlandes? Wir wollen diese Frage heute mit dem Votum einer Commission beantworten, die im Jahre 1847 niedergesetzt war, um die Ursachen des Nothstandes der Provinz Preußen zu untersuchen. Die Commission erklärte die Ausbildung eines mannigfachen Gewerbsbetriebes für das hauptsächliche Präservativ gegen den Nothstand Ost- und

Westpreußens, empfahl in diesem Sinne aufs eindringlichste die Aufnahme der Leinen- und Wollspinnerei und Weberei, der Fabrikation von Glas, Papier, Oel, Leder, Rübenzucker und Cichorien. Hat diese Commission recht gesehen, so stehen das Rheinland und Ostpreußen vollkommen auf gleicher Stufe des Interesses, nur mit dem Unterschiede, daß der Schutz der Gewerbsamkeit bei den unentwickelten Kräften Ostpreußens noch viel dringenderes Bedürfniß ist, als bei den entwickelten des Rheinlandes.

Karlsruhe. Große Aufmerksamkeit erregt hier ein bei Wiesloch gemachter großer Fund. Am 25. Febr. d. J. wurde in einer Grube bei Wiesloch eine Oeffnung erschlossen, welche in ein altes Bergwerk führt. Am folgenden Tage befuhr der angestellte (englische) Ingenieur das alte Bergwerk in allen Theilen, untersuchte dasselbe und kam um 2 Uhr wieder heraus. Als Resultat seiner Untersuchung ergab sich, daß das Bergwerk uralt, seit wenigstens 1000 Jahren nicht mehr befahren worden, und ursprünglich allem Vermuthen nach von den Römern betrieben wurde. Da diese nur auf Silber und Blei bauten und alles Uebrige liegen ließen, so fand man denn große Vorräthe von Galmei (Cadmia), theils lose, theils im Gestein noch fest. Der Ingenieur schätzt den Vorrath auf mindestens 1 Mill. Ctr. Das Galmei (einfach kohlensaures Zinkoxyd), dessen Werth die Römer nicht kannten, ist heut zu Tage ein wichtiges Hüttenproduct und dient zur Herstellung des jetzt in technischer Beziehung so wichtigen Zinks. Rechnet man den Werth des Centners nur im mäßigen Preise zu 6 Fl., so ergiebt sich eine Ausbeute im Werthe von 6 Mill. Fl.!

Vermischtes.

Hans Christian Oersted. Der berühmte dänische Naturforscher Oersted ist in Kopenhagen gestorben. Sein Tod erfolgte am 11. März im 74. Jahre seines Lebens; 14 Tage zuvor hatte er noch eine wissenschaftliche Vorlesung gehalten. Den beiden anderen größesten Celebritäten Dänemarks, Thorwaldsen und Oehlenschläger, ist also die dritte ihnen ebenbürtige bald gefolgt. Noch kürzlich ist der Name des berühmten Physikers und Entdeckers des Electro-Magnetismus aus Anlaß seines Buches „Der Geist in der Natur" vielfach genannt worden. Oersted, der Sohn eines Apothekers, ward am 14. August 1777 zu Rudkjöbing auf Langeland geboren. Seiner amtlichen Stellung nach war er Professor der Naturwissenschaft an der Universität zu Kopenhagen und Director der dortigen polytechnischen Schule.

In Lille hat man eine Posse in einem dortigen Wirthshause aufgeführt, bei welcher man den Präsidenten der Republik aufgehängt hat. Ein dortiges Journal theilt darüber Folgendes mit: „Die Scene ging des Abends um 9 Uhr in einem Wirthshause in der Nähe der Eisenbahn vor sich. Der Saal dieses Wirthshauses war auf theatralische Art geschmückt. Personen, die vor Kurzem die Stadt maskirt durchzogen haben, bereiteten sich vor, ein Lustspiel aufzuführen. Sie waren in ihrer Carnevalstracht, welche sie seit dem Tage der Promenade nicht verlassen hatten. — Der Beweggrund dieser Maskerade war angeblich eine unter dem Titel: „Begräbniß des Carnevals" angekündigte Ceremonie. Der wahre Grund scheint jedoch eine politische Demonstration gewesen zu sein. Auf einer Estrade stand ein Bürger, Namens Cottigny, in schwarzem Anzuge und einer rothen Schärpe; diese Person stellte den Präsidenten der Republik dar; an seiner Seite befand sich eine Person in Generalsuniform. Auf der linken Seite vor einer mit 8 Lichtern erleuchteten Tribune befand sich ein die Montagne darstellender Redner, der durch seine Stellung und seine Mienen Ledru-Rollin nachzuahmen suchte. Auf ein gegebenes Zeichen fing das Stück an. Wir erzählen nur die Hauptscenen desselben. Der Montagnard näherte sich dem Präsidenten und interpellirte ungefähr folgendermaßen: „Willst du uns das allgemeine Stimmrecht zurückgeben?" „Nein!" antwortete der Präsident. — „Willst du unsere gefangenen und verdammten Brüder der Freiheit wiedergeben?" „Das kann nicht geschehen," war die Antwort. — Sofort traten zwei Tartaren hervor, nahmen ein Seil, warfen es um den Hals des Präsidenten, zogen ihn aus dem Saale hinaus, indem sie sich den Anschein gaben, ihn an einen Laternenpfahl aufzuhängen. — Nach der Hinrichtung des Präsidenten wurde die Posse fortgespielt, bis die Polizei erschien und das Weiterspielen verhinderte.

Bekanntmachungen.

[102] **Oeffentlicher Verkauf.**

Das der hiesigen Stadt-Commune gehörige, vormals Schäfer'sche Lehmgrubengrundstück zu Hennersdorf im Umfange von 6 Morgen 68 Q.-Ruthen, wovon 3 Morgen 32 Q.-Ruthen Acker und 3 Morgen 36 Q.-Ruthen Wiese, welche jedoch sämmtlich ohne bedeutende Culturkosten in vortreffliches Wiesenland umgelegt werden können, soll auf

den 14. April c., Vormittags 10 Uhr,

im herrschaftlichen Gartenhause zu Hennersdorf aus freier Hand verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Kaufbedingungen täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in unsrer Kanzlei und bei den Ortsgerichten zu Hennersdorf eingesehen werden können.

Görlitz, den 3. März 1851. Der Magistrat.

---

[106] Nachdem die Königl. Regierung zu Liegnitz vermöge Rescripts vom 24. Februar a. c. die Aufstellung und Offenhaltung der Wählerlisten Behufs der Vollziehung der Wahlen des Gemeinderathes genehmigt hat, so bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die nach den Wahlabtheilungen, beziehungsweise nach den Wahlbezirken eingetheilten Wählerlisten in den Tagen **vom 16. bis zum 31. März d. J.** im Locale unsers Secretariats auf dem Rathhause in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Kenntnißnehmung aller Betheiligten offen ausgelegt sein werden.

Während dieser Zeit kann jeder Einwohner des Gemeindebezirks, welcher den bisherigen Communalbezirk, die Landeskrone und die im Neißthale zerstreut liegenden zu Görlitz gehörenden Neißwiesen umfaßt, gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einwendungen erheben, über welche die Stadtverordneten-Versammlung bis zum 16. April c., gemäß §. 18. der Gemeinde-Ordnung vom 11. März pr., zu entscheiden hat.

Sobald diese Entscheidung, event. die weitere Entscheidung der Königlichen Regierung erfolgt ist, werden die Wahlen des Gemeinderaths sofort veranlaßt werden, ohne daß auf spätere Einwendungen gegen die Wählerlisten Rücksicht genommen werden könnte.

Nach den vorliegenden Listen umfaßt:

Die I. Abtheilung 136 Wähler mit einem Einkommen von mehr als 1000 Thlr., so wie aus der mit 1000 Thlr. Einkommen eingeschätzten Klasse Diejenigen, deren Namen mit dem Buchstaben **A** bis **Schme** anfangen.

Die II. Abtheilung mit 367 Wählern begreift die übrigen mit 1000 Thlr. Einkommen eingeschätzten Wähler bis zu denjenigen mit 400 Thlr. Einkommen eingeschätzten, deren Namen mit den Buchstaben **A** bis **Hol** beginnen.

Die III. Abtheilung von 746 Wählern umfaßt alle übrigen Wähler bis einschließlich mit 250 Thlr. Einkommen.

Jede dieser drei Abtheilungen hat künftig 20 Gemeindeverordnete zu wählen, von denen wenigstens die Hälfte aus Grundbesitzern bestehen muß.

Görlitz, den 8. März 1851. Der Magistrat.

---

[124] Zur Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung in dem Theile des Stadtgartens von den Hältern bis zum Nicolaithore im Wege des Meistgebots steht ein Termin

auf den 16. April c., Vormittags um 11 Uhr,

im Commissionszimmer des Rathhauses an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken, daß die Eröffnung der Bedingungen im Termine erfolgen soll, hiermit eingeladen werden.

Görlitz, den 11. März 1851. Der Magistrat.

---

[125] Am 23. d. Mts. Nachmittags 3½ Uhr, entschlummerte zu einem bessern Leben, im 47. Jahre seines Alters, mein inniggeliebter Gatte der Polizei-Secretair **Kießling**. Diese Anzeige widmen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten. **Die Hinterbliebenen.**

Bei **G. Heinze & Comp.**, Langengasse No. 185., ist so eben angekommen:

Thimm's

London.

Ein praktischer Führer

durch

England's Hauptstadt

und

deren Umgebung.

Mit dem Plane von London. **18 Sgr.**

Ohne Plan. **10 Sgr.**

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.